Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 15

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Verteidiger sollte also «lokale» Kräfte wirksam gebrauchen können, die verhältnismäßig wenig Transportmittel erfordern. Es wäre viel vorteilhafter, wenn große Teile Erdtruppen der kontinentalen Länder auf der Grundlage lokaler Milizen aufgebaut wären, organisiert, um auf ihrem eigenen Gebiet kämpfen zu können. Sie könnten den Nachschub aus lokalen, in zahlreichen kleinen unterirdischen Schutzräumen untergebrachten Lagern beziehen.

B. H. Liddell Hart

Wir lesen Bücher:

Guy de Maupassant: *Die schönsten Novellen*». Uebersetzt und mit einem Nachwort versehen von Ferdinand Hardekopf, illustriert von Charles Hug. Büchergilde Gutenberg, Zürich. — Dieser gediegen ausgestattete Sammelband gibt aus Maupassants großem Novellenwerk vierzehn Proben in einer Auswahl, die des Dichters Kunst von allen Seiten zeigt: «La Maison Tellier» weist auf Maupassants Kühnheit in der Themenwahl, der er hier mit feiner Ironie gerecht wird; «Mademoiselle Perle» und die «Geschichte einer Magd» zeigen den ernsten Darsteller ergreifender Schicksale, und die elf weiteren Erzählungen verdeutlichen diese beiden Richtungen und geben ihrerseits noch neue Nuancen hinzu, so daß sich Thomas Manns Urteil immer mehr bestätigt findet, dieser französische Dichter werde von den kommenden Jahrhunderten als einer der größten Meister der Weltliteratur bewundert werden. Diese Ueberzeugung drängt sich auf, wenn man sich von dieser sublimen Erzählkunst in eine Welt entführen läßt, die der Dichter scharf beobachtet, mit überlegenem Spott, doch auch mit großem menschlichem Verständnis geschildert hat, und zwar in einer unnachahmlich klaren und einfachen Sprache. V.

*

Dr. Rudolf Lüthi: *Die europäischen Kleinstaaten und die Haager Friedenskonferenz von 1899*. Verlag P. G. Keller, Winterthur 1954. 126 Seiten. — Der Verfasser dieser Dissertation setzt sich mit dem für uns heute wiederum aktuellen Problem der Abrüstung und der Stellung der Kleinstaaten dazu auseinander. Er umreißt an Hand von umfassendem Quellenmaterial die durch nationalistische und imperialistische Bestrebungen der europäischen Mächte gekennzeichnete Zeit.

Der russische Außenminister Mouravieff hatte den europäischen Regierungen im Namen des Zaren Niklaus II. Vorschläge zur Sicherung und Wahrung des Friedens unterbreitet mit den drei Hauptthemen: *Rüstungsbeschränkung, Rechtsmittel* im Falle von Konflikten (Schiedsgericht) und die *Revision der Genfer Konvention* von 1864.

Diese drei Vorschläge wurden von den Regierungen der europäischen Kleinstaaten (in unserem Fall von der Schweiz, Holland und Belgien) eingehend geprüft und zum Teil, wenigstens was die Abrüstung betrifft, abgelehnt. Als Hauptgrund wurde geltend gemacht, daß die Neutralität der Kleinstaaten nur so lange Schutz bieten kann, als sie eine *bewaffnete* Neutralität ist. Die Großmächte hatten schon vor Konferenzbeginn das russische Manifest mehr oder weniger verächtlich beurteilt. Deshalb war es nicht verwunderlich, daß die Konferenz keine wirkliche Beruhigung der Lage herbeiführen konnte. In der Schweiz und in Belgien wurde das Haager Vertragswerk mit Gleichgültigkeit aufgenommen. Holland hingegen wurde sich beim Ausbruch des Burenkrieges der Schwäche des Haager Rechtssystems bewußt. Die Ratifikation durch die holländische Regierung kam aber trotzdem zustande. F.

*

Ed. Kleinert: *Käppi und Helm*. Im Selbstverlag des Verfassers, Titlisstraße 51, Zürich 32. — Ein fein geschriebenes und hübsch ausgestattetes Werk hat uns der Verfasser auf den Tisch gelegt. Der schmale Band enthält die persönlichen Erinnerungen Kleinerts an die Aktivdienstzeit 1914 bis 1918, die er als Offizier mit den Zürcher Truppen erlebte. Reminiszenen aus dieser Zeit sind heute selten, deshalb werden namentlich ältere Kameraden gern nach diesem Büchlein greifen. H.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Ausbildung der Ortswehren

Von militärisch unterrichteter Stelle werden wir wie folgt orientiert:

Eine der Hauptaufgaben der Ortswehr besteht im Bewachen und Sicherstellen von wichtigen Objekten, um so die Feldarmee von solchen Nebenaufgaben zu entlasten.

Die der Ortswehr übertragene Bewachungsaufgabe kann in ihrer letzten Konsequenz nur durch Kampf erfüllt werden. Dieser Kampf wird den Ortswehren durch den Gegner aufgezwungen. Der Angreifer sucht sich entweder durch List oder Waffengewalt in den Besitz der bewachten Objekte zu setzen; sei es, um diese zu vernichten oder für sich selbst sicherzustellen.

Für diese Kampfaufgabe wurden die Ortswehren mit den unbedingt nötigen Waffen ausgerüstet. Für die Lösung dieser Aufgabe bedarf es

— Nahkampfmittel (Gewehr, HG)
— automatischer Waffen (Lmg.)
— schwerer Infanteriewaffen (Mg., Tb.).

Die Bewaffnung mit diesen Mitteln erlaubt, die Kampfaufträge der Ortswehren, die die Bewachung mit sich bringt, zu erfüllen. Diese ist abhängig von der Bewaffnung der Feldarmee und dementsprechend einem gewissen Wechsel unterworfen. Die Tb. (Tankbüchse) ist eine ausgezeichnete Waffe, die allerdings nicht mehr ihrem Namen entsprechend gegen Panzer eingesetzt werden darf, sondern nur noch gegen gepanzerte Fahrzeuge aller Art zum Einsatz gelangt. Ihre materielle Wirkung am Ziel und ihre Treffsicherheit ist bedeutend, ihre Handhabung einfach und darum rasch zu erlernen. Das Waffengewicht spielt in den stabilen Verhältnissen der Ortswehren eine weniger große Rolle.

Die Ausbildung ist kurz bemessen. Viele Angehörige der Ortswehren haben eine bescheidene Grundschulung. Auch für das Kader ist manches neu. Die Ortswehrpflichtigen sind aber in der Mehrzahl im Mannesalter stehende, einsatzbereite und verantwortungsbewußte Staatsbürger mit bewundernswertem Einsatz. Sie haben den jüngeren Jahrgängen, der regulären Truppe und auch den Rekruten, recht oft das Wertvollste, das sie in den Einführungskurs mitbringen, voraus: ernste Pflichtauffassung, Reife und den Willen, etwas zu lernen. Während des Unterrichts sind diese Männer aufmerksam und interessiert und vom besten Willen erfüllt, ihre Sache gut zu machen. Dadurch kann der Unterricht sehr intensiv gestaltet werden.

Die OW-Ergänzungskurse bedürfen einer gründlichen Vorbereitung durch die Kurskommandanten, um in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit ein Maximum an Leistungen zu erreichen. Es darf nichts dem Zufall überlassen oder improvisiert werden. Auf Grund der Erfahrungen muß sich die Ausbildung auf das dringend Notwendige beschränken, und eine Spezialisierung der Ausbildung muß angestrebt werden. Es ist besser, weniges gründlich zu schulen, als vieles oberflächlich durchzunehmen.

Der Erfolg der Ausbildung kann nicht in einem OW-Kurs allein erreicht werden, sondern es bedarf hierzu einer Reihe von Kursen, die konsequent und methodisch aufzubauen sind.

Die außerdienstliche Tätigkeit sollte einerseits die Ergänzungskurse vorbereiten und anderseits die OW-Soldaten während der dienstfreien Jahre z. B. im Schießen und in der Waffenhandhabung fördern. Es wäre wünschenswert, wenn außerdienstlich folgendes ermöglicht würde:

— Schießen mit der persönlichen Waffe unter Leitung des OW-Kdt., um vor allem die ungenügenden Schützen weiterzubilden. Ferner Veranstaltungen in Form von Wettschießen unter den Ortswehren oder Teilnahme an kantonalen militärischen Gruppenwettkämpfen.
— Ausbildung an den Kollektivwaffen durch leihweise Abgabe derselben an die Ortswehren.
— Die geistige Weiterbildung durch eine militärische Zeitschrift, in der die Probleme der OW behandelt würden (z. B. «Schweizer Soldat»).

Es ist Aufgabe der verantwortlichen militärischen Kommandostellen, in den OW-Kursen den Unterricht so zu gestalten, daß jeder einzelne OW-Soldat Vertrauen in sein eigenes Können und zu den vorhandenen Waffen erhält. Allfällige Rückschläge oder unbefriedigende Resultate in der Ausbildung sollen Ansporn sein, im nächsten Kurs Besseres zu leisten, nicht aber der Grund sein, den Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

Ein Rückzug der Kollektivwaffen würde die Moral der OW empfindlich beeinflussen. Fa.